

# „Wir wissen immer noch wenig“

**Antike** Die Römerfunde in Augsburg-Oberhausen sind weiter rätselhaft

VON STEFANIE SCHOENE

Schon 1912 galten die Zufallsfunde in der Oberhausener Kiesgrube nahe der heutigen Weihestraße als Sensation. Sie gaben die Zeugnisse eines Militärlagers frei und wiesen damit zurück auf die Anfänge Augsburgs als eine der wichtigsten Siedlungen des römischen Imperiums nördlich der Alpen. Eine eilig anberaumte Grabung förderte 1913 innerhalb von zwei Wochen ganze 6162 Metallfunde zutage, darunter 100 Trensen und Beschläge von Pferdegeschirr, Ackergeräte, Nägel, 378 Münzen und etwa ein Dutzend dreiflügelige Pfeilspitzen, Markenzeichen versierter Bogenschützen aus dem syrischen Raum. Auch ein keltischer Infanteriehelm spricht dafür, dass es eine bunte Truppe war, die hier Station machte. Die Niederlassung mit Zugang zu Lech und Wertach war nach heutigem Stand der Forschung ein Sicherungs- und Nachschubposten, der den zügigen Alpenfeldzug von Tiberius und Drusus im Sommer 15 v. Chr. festigen sollte. Die Prägung der

Münzen legt nahe, dass das Militärlager etwa um 10 n. Chr. errichtet worden sein muss.

Dass die spektakulären Entdeckungen von Oberhausen die Fachwelt bis heute beschäftigen, bestätigt der für seine technisch innovativen Untersuchungsmethoden bekannte Professor für Archäologie der römischen Provinzen in Köln, Thomas Fischer. Er referierte auf Einladung des Altertumswissenschaftlichen Kolloquiums in der voll besetzten Stadtbücherei über das Oberhausener Lager und seine Funktion im römischen Voralpenland.

Im Gegensatz zu den römischen Städten Köln, Trier und Mainz ist das Militärlager bis heute nicht umfassend systematisch erfasst. Ein angelegter Katalog gilt als chaotisch, ein neuer ist noch in Arbeit. Auch wenn Fischer Ergebnisse daraus präsentierte, gibt er doch zu: „Der neue Katalog ist fast fertig, aber wir wissen immer noch wenig.“ War die Niederlassung, wie manche Historiker zu rekonstruieren versuchen, ein Vorposten für den Germanien-

feldzug? Archäologie-Professor Fischer: „Die Militärbasis war seinerzeit nicht der nördlichste Punkt des römischen Siedlungsnetzes, sodass diese Annahme wenig Sinn macht.“ Die Metallfunde von 1913 zeigen vielmehr: Bevor ein verheerendes Hochwasser die antike Siedlung – und übrigens auch ein mittelalterliches Hufeisen – in diese Kiesgrube spülte, müssen hier zahlreiche Handwerker, Metallgießer und Schmiede am Werk gewesen sein. Die Nägel und Werkzeuge sind noch unbenutzt, wurden also hier auf Vorrat hergestellt.

Welche Legion lagerte hier? Fischer geht von einer gemischten Einheit, ein paar Legionskohorten und orientalischen Bogenschützen aus. „Vielleicht war Oberhausen aber auch ein Straflager für meuternde Veteranen vom Rhein, die um 15 n. Chr. den Aufstand probten und anschließend hierher abgeschoben wurden.“ Selbst wenn es jenseits bisheriger Indizien Beweise für diese spannende These geben sollte, wird Augsburg noch lange und vor allem tief graben müssen.



**Soviel scheint gewiss: Das Militärlager von Oberhausen ist entstanden unter der Regentschaft von Augustus (hier auf dem Brunnen am Augsburger Rathausplatz).**

Foto: Anne Wall